

Nord Stream-Bombardierung: Die Entlarvung des Narrativs der Leitmedien mit Fabian Scheidler

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Zain Raza (ZR): Vielen Dank für Ihr Interesse heute und willkommen zu einer weiteren Folge von Die Quelle. Ich bin Ihr Gastgeber Zain Raza und spreche heute mit Fabian Scheidler über die neuesten Entwicklungen im Zusammenhang mit der Bombardierung der Nord Stream-Pipeline. Fabian Scheidler ist unabhängiger Journalist und Autor. Als Autor hat er mehrere Bücher geschrieben, darunter “Das Ende der Megamaschine: Geschichte einer scheiternden Zivilisation.” Fabian, willkommen zurück in der Sendung.

Fabian Scheidler (FS): Willkommen Zain. Danke für diese Gelegenheit.

ZR: Im Februar interviewten Sie den weltbekannten, mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichneten Enthüllungsjournalisten Seymour Hersh, der auf der Grundlage einer anonymen Quelle einen Artikel veröffentlicht hatte, in dem detailliert beschrieben wird, wie die USA die Nord Stream-Pipeline bombardiert haben. Diejenigen, die dieses Interview auf unserem Kanal verpasst haben, können den Link in der Beschreibung anklicken. Einige Wochen später veröffentlichte die New York Times einen Artikel, der sich auf anonyme Quellen des US-Geheimdienstes stützt und in dem behauptet wird, dass eine kriminelle Gruppe eine Yacht aus Rostock zur Sprengung der Nord-Stream-Pipeline verwendete. Auf der Yacht seien Spuren von Sprengstoff sowie gefälschte Ausweise gefunden worden, die eine Beteiligung britischer oder amerikanischer Bürger ausschließen. Im Anschluss an den Artikel in der New York Times stellten die deutschen Medien, allen voran Die Zeit und Der Spiegel, eigene Nachforschungen an und gelangten im Wesentlichen zu derselben Schlussfolgerung, dass es sich bei den Tätern möglicherweise um eine abtrünnige pro-ukrainische Gruppe handelt, die nicht mit der ukrainischen Regierung verbunden sei, oder um eine russische Anti-Putin-Gruppierung. Im März haben Sie einen Artikel in der Berliner Zeitung veröffentlicht, in dem Sie die Geschichte der Leitmedien analysieren. Können Sie uns Ihre Erkenntnisse mitteilen und was Sie herausgefunden haben?

FS: Ja. Erstaunlicherweise behauptete Julian Barnes, einer der Autoren des Artikels in der New York Times, in einem Podcast der Zeitung - als die New York Times und Die Zeit gerade ihre Segelboot-Artikel veröffentlichten -, dass "der Fall nun endlich geklärt sei". Am Ende des Podcasts sagte er hingegen: "Ich möchte betonen, dass wir sehr wenige Details kennen und es ein Rätsel bleibt. Selbst für unsere Quellen bleibt der Fall ein Rätsel". Und bei den Quellen handelte es sich um so genannte US-Beamte, die gewisse Geheimdienstinformationen eingeholt hatten und dergleichen. Betrachtet man die Details dieser Geschichte, so ist eine solche Vorgehensweise sehr unwahrscheinlich. Ich meine, es handelt sich um ein Segelboot mit sechs Personen an Bord. Die Ermittler der schwedischen, dänischen und deutschen Regierung haben noch nicht viele Einzelheiten bekannt gegeben, was angesichts des Ausmaßes der Anschläge erstaunlich ist. Aber sie erklärten, dass es sich um einen staatlichen Akteur gehandelt haben muss. Es ist eine komplexe militärische Operation. Dass sechs Leute auf einem Segelboot so eine Operation durchführen, ist schwer zu glauben. Betrachtet man die Details, so ist es fast unmöglich. Es wird eine Dekompressionskammer benötigt, da 80 Meter tief getaucht werden muss. Um eine solche Operation durchzuführen, muss man lange dekomprimieren, sonst braucht man eben eine Dekompressionskammer. Diese kann nicht auf einem solchen Segelboot untergebracht werden. Ein solches Segelboot kann nicht einmal in 80 Metern Tiefe ankern. Außerdem benötigt man eine Vielzahl weiterer Ausrüstungsgegenstände, die sich offenbar nicht auf dem Boot befanden.

Ein weiteres interessantes Detail besteht in der Aussage der deutschen Staatsanwaltschaft, die laut Die Zeit behauptet, dass auf dem Küchentisch der Yacht Spuren von Sprengstoff gefunden wurden. Sie haben das Boot im Januar untersucht, also vier Monate nach den Anschlägen, die im September stattfanden. Dazu zwei Fragen: Wenn es sich um Profis handelte, und sie müssen Profis gewesen sein, um eine solche Operation durchzuführen, warum waren sie dann nicht in der Lage, den Küchentisch zu reinigen? Das ist doch lächerlich. Das ist die erste Frage. Der Autor dieses Artikels in Die Zeit beantwortete diese Frage selbst, indem er sagte: Wahrscheinlich hatten sie nicht genug Zeit, um den Tisch zu reinigen. Er muss gewusst haben, dass man vom Ort der Anschläge bis nach Rostock, wo sich die Yacht befand, mindestens zwei Tage braucht. Nicht genug Zeit, um den Tisch zu reinigen? Das ist lächerlich. Der zweite Punkt besteht in der Verwendung von professionellem Unterwassersprengstoff, wahrscheinlich C-4, der normalerweise keine Spuren hinterlässt, weil er verpackt werden muss. Er ist in Plastik eingewickelt. Diese ganze Geschichte ist also wirklich bemerkenswert. Besonders erstaunlich ist auch, dass unsere investigativen Reporter diesen Fragen nicht nachgehen. Holger Stark ist Leiter des investigativen Redaktionsbereichs von der Zeit, der größten deutschen Zeitung. Und er stellt die entscheidenden Fragen nicht. Diese Geschichte ist also schwer zu glauben. Noch interessanter ist das Datum, an dem sie erschien. Vier Wochen zuvor hatte Seymour Hersh einen sehr detaillierten Artikel veröffentlicht, in dem er behauptete, die USA hätten die Anschläge mit Hilfe norwegischer Streitkräfte durchgeführt. Und ich denke, dass der Bericht von Seymour Hersh viel glaubwürdiger ist. Wir kennen zwar die Wahrheit nicht, aber er ist

aus vielen Gründen viel glaubwürdiger als andere Berichte. Einer der Gründe besteht darin, dass die USA ihre Absicht zum Ausdruck brachten. Erinnern Sie sich, Präsident Biden selbst sagte am 7. Februar 2022, also vor der Invasion, in einer Pressekonferenz im Weißen Haus, neben dem deutschen Bundeskanzler Olaf Scholz stehend: "Wir werden dieser Pipeline ein Ende setzen, sollte Russland in die Ukraine einmarschieren". Und eine deutsche Reporterin fragte ihn danach sehr verblüfft: "Wie wollen Sie das denn erreichen? Es handelt sich doch um deutsche Infrastruktur." Er lächelte und sagte: "Sie werden schon sehen, dass wir dazu in der Lage sind". Laut Hersh begann die gesamte Planung der Operation durch die CIA und andere US-Institutionen im Dezember 2021. Also schon vor der Invasion. Im Januar 2022 sei ihnen die Vorgehensweise klar gewesen. Dann äußerte sich Biden dazu, was nicht vorgesehen war. Laut Hersh waren die CIA-Beamten über seine Äußerungen zu diesem Plan empört. Aber einen Vorteil hatte es laut Hersh: Wenn eine verdeckte Operation durchgeführt wird - und die USA haben seit dem Zweiten Weltkrieg Tausende und Abertausende von verdeckten Operationen durchgeführt, bei denen alles Mögliche gesprengt wurde. Sie verfügen über eine Erfolgsbilanz und haben Erfahrung mit solchen Operationen. Und laut Hersh erklärten die CIA und andere: Normalerweise müssen wir laut Gesetz verdeckte Operationen dem US-Kongress melden. Aber wenn Biden dies ankündigt, wenn es der Präsident selbst bekannt gibt, können wir dies umgehen und im Geheimen operieren, da es inzwischen beinahe eine öffentliche Angelegenheit ist. Und das Interessante ist nun, dass unsere Presse kaum von dieser Ankündigung durch Präsident Biden berichtet hat. Nach der Tat erklärte Unterstaatssekretärin Victoria Nuland sogar, dass man froh sei, dass Nord Stream jetzt ein Haufen Metall auf dem Meeresgrund sei. Das ist doch erstaunlich, oder? Es handelt sich um den schwerwiegendsten Akt internationaler Sabotage oder, wenn man so will, um internationalen Terrorismus seit langem. Und die USA, ein Verbündeter Deutschlands, sind erfreut, dass eine wichtige deutsche Energieinfrastruktur zerstört wurde. Es ist so offensichtlich. Außenminister Blinken und andere haben sich in ähnlicher Weise erfreut geäußert.

Was ich wirklich erschreckend finde, ist die Art und Weise, wie unsere Leitmedien über den Fall berichten. Die Zeit hat keine gute Arbeit geleistet, finde ich. Ich wollte Holger Stark, der die Geschichte für Die Zeit schrieb, eine Reihe von Fragen stellen. Er hat sich geweigert, ein Interview zu geben. Er lehnte es sogar ab, eine einzige Frage per E-Mail zu beantworten. Es ist also alles sehr intransparent. Und ich frage mich auch, was die New York Times in dieser Sache macht. Sie stützt sich auf einige Informationen von US-Beamten, die sich wiederum auf Geheimdienstinformationen berufen. Sie haben die Öffentlichkeit vor dem Irak-Krieg im Jahr 2003 über die angeblichen Massenvernichtungswaffen getäuscht. Später haben sie sich dafür entschuldigt und gesagt, man hätte aggressiver recherchieren müssen. In diesem Fall gibt es erneut überhaupt keine aggressive Nachforschung. Sie übermitteln einfach nur Inhalte, die ihnen von den Geheimdiensten zugesteckt wurden. Für mich und auch für Jeremy Scahill von The Intercept erscheint es offensichtlich, dass es sich hier um eine Art Vertuschungsgeschichte handelt, um die Aufmerksamkeit von dem offensichtlichen Verdächtigen, der US-Regierung, abzulenken und um uns damit zu beschäftigen, Details

einer völlig unplaublichen Geschichte zu untersuchen. Und das hat leider funktioniert. Seit Monaten sprechen wir über dieses Segelboot. Anfang April erschien ein neuer Artikel in der Washington Post, in dem Seymour Hersh und der offensichtliche Verdächtige, der Elefant im Raum, nicht einmal erwähnt wurden. Es werden nur Details zu diesen Ablenkungsgeschichten genannt.

ZR: Lassen Sie mich auf den von Ihnen erwähnten Artikel der Washington Post zurückkommen, der im April veröffentlicht wurde. Ich zitiere den Titel: "Skeptische Ermittler über die Rolle der Yacht beim Nord Stream-Bombenanschlag". In diesem Artikel heißt es, dass deutsche Beamte und Ermittler skeptisch seien, dass die Yacht, die Andromeda, nicht das einzige Schiff zur Bombardierung der Nord Stream-Pipeline war. Und es wurde auch Skepsis gegenüber der Annahme geäußert, dass eine Besatzung von sechs Personen auf einem Segelboot in der Lage wäre, Hunderte von Pfund Sprengstoff zu platzieren. Polen und die Ukraine wurden angesichts dieser Motive als mögliche Täter genannt, aber kein Verdacht wurde in Richtung der Vereinigten Staaten geäußert. Was glauben Sie, warum die Presse so zögerlich bei der Erwähnung der Vereinigten Staaten als Täter ist, zumal sie über die Motive, Mittel und sogar Indizien verfügen, die sie zu Verdächtigen machen?

FS: Die letzte Frage sollte den Journalisten der Washington Post und der New York Times gestellt werden. Seymour Hersh war jahrzehntelang ein führender Reporter für die New York Times. Er berichtete über die wichtigsten Geschichten, etwa zu My Lai, den Massakern im vietnamesischen Dorf My Lai. Er enthüllte die Geschichte der CIA-Spionageprogramme gegen US-Bürger. Er veröffentlichte die Abu Ghraib Story und die Bin Laden Geschichte und viele andere mehr. Sein Nord-Stream-Artikel, der auf Substack veröffentlicht wurde, wurde nicht einmal erwähnt. Die Berichterstattung war also sehrdürftig. Und warum wird nicht darüber berichtet? Darauf habe ich keine Antwort. Ich weiß es nicht, aber ich glaube, sie haben Angst, denn wenn sich herausstellt, dass die USA die Schuld tragen, ist das sehr schädlich für die USA und extrem schädlich für die NATO. Würden die deutschen, dänischen und schwedischen Ermittler, die Zugang zu den Beweisen haben - und Schweden wird auch bald Teil der NATO sein -, wenn diese also sagen würden: Seht her, es waren die USA!, dann könnte das das Ende der NATO sein. Wie kann man ein Militärbündnis weiterführen, wenn das größte Mitglied dieses Bündnisses einen seiner Verbündeten bombardiert hat? Das ist unmöglich. Und ich glaube, dass viele der führenden Journalisten deutscher Medien wie Die Zeit und Der Spiegel, aber auch der New York Times und der Washington Post, wenn es um Außenpolitik geht, leider eng mit der Regierung verbunden sind. Diese Medien verfügen zwar über gute Reporter, aber wenn es um sehr ernste und gefährliche außenpolitische Informationen geht, sind sie viel zu nah mit den Machthabern verbunden. Und sie haben Angst, die Wahrheit zuzugeben. Der Artikel in der Washington Post ist wirklich ein Witz, wenn man so will. Aber am Ende des Artikels gibt es ein interessantes Zitat und ich frage mich, ob dieses absichtlich eingefügt wurde, um uns einen Hinweis auf die Ansichten des Verfassers oder der Verfasserin zu geben. Es wird ein ungenannter europäischer Diplomat zitiert, der darüber redet, warum niemand in der Europäischen Union über Nord Stream

spricht. Und dieser Diplomat sagte, Zitat: "Es ist wie eine Leiche bei einem Familientreffen. Jeder kann die Leiche sehen, tut aber so, als ob alles normal wäre. Es ist besser, es nicht zu wissen." So endet der Artikel. Aber es wird nicht gefragt: Warum ist es besser, es nicht zu wissen? Der Grund besteht darin, dass der offensichtliche Verdächtige die USA sind.

ZR: Ich möchte eine weitere Geschichte über die Nord Stream-Pipeline aufgreifen, die am 28. April ebenfalls kurz in der Tagesschau, Deutschlands führender Nachrichtensendung zur Hauptsendezeit, erwähnt wurde. In dem Bericht hieß es, dass drei russische Marineschiffe kurz vor dem Sabotageakt in der Ostsee in der Nähe der Nord Stream-Pipeline beobachtet wurden. Diese Untersuchung wurde von vier nordischen Nachrichtensendern geleitet und auch von Dänemark bestätigt. Zu den Sendern gehörten der dänische DR, der norwegische NRK, der schwedische SVT und der finnische Sender Yle. Nach Angaben der Rundfunkanstalten wurden die Schiffe der russischen Marine anhand von Satellitenbildern und abgefangenen Funksprüchen der russischen Flotte geortet. Unabhängig davon bestätigten die dänischen Streitkräfte, dass eines ihrer Patrouillenschiffe wenige Tage vor der Explosion Fotos von einem russischen U-Boot-Rettungsschiff in der Nähe der Nord Stream aufgenommen hat. Glauben Sie, dass diese Meldung hinreichende Beweise für eine Beteiligung Russlands enthält? Und welche möglichen Motive könnte Russland haben, um seine eigene Pipeline zu sprengen?

FS: Zunächst einmal gibt es unglaublich viele Schiffe in der Ostsee. Sie ist so dicht mit Schiffen aus allen Nationen befahren, wie kaum ein anderes Meer auf der Welt. Zu sagen, drei Schiffe wären in der Nähe, ist bestimmt auch für US-Schiffe zutreffend. Es gibt zahlreiche Informationen über diese Schiffe aus offenen Quellen. Offenbar, so heißt es in dem Reuters-Artikel, wurden die Navigationsgeräte abgeschaltet, so dass eine Ortung schwierig war. Aber die Tatsache, dass diese Schiffe in der Gegend gesehen wurden, impliziert wenig. Und die Washington Post hat vor ein paar Monaten einen Artikel veröffentlicht, in dem sie behauptete, mit Dutzenden von Geheimdienstmitarbeitern, Diplomaten und anderen Personen aus zehn oder zwölf Ländern gesprochen zu haben. Sie kam zu dem Schluss, dass es laut diesen Geheimdienstmitarbeitern keinerlei Hinweise auf eine Beteiligung Russlands gebe – und das sagt die Washington Post, die der US-Regierung sehr nahe steht. Wenn es also irgendeinen Hinweis darauf gegeben hätte, dass die Russen involviert waren, hätte die Washington Post mit Sicherheit darüber berichtet und die US-Regierung hätte zweifellos eine riesige Meldung dazu herausgebracht. Diese Art von Geschichten tauchen immer und immer wieder auf, um Russland die Schuld zu geben und um vom Hauptverdächtigen abzulenken. Es gab eine weitere Geschichte von einem Open-Source-Datenanalysten namens Oliver Alexander, der sehr oft mit einem Artikel zitiert wurde, der behauptet, Seymour Hersh läge mit seiner ursprünglichen Berichterstattung falsch. Es geht dabei um einige Details in dieser Reportage. Seymour Hersh sagte, dass ein norwegisches P8-Flugzeug am Abwurf einer Sonde zur Zündung der Bomben beteiligt war. Oliver Alexander schrieb in diesem Artikel – der weit häufiger zitiert wurde als der Artikel von Seymour Hersh selbst –, dass dies nicht möglich sei, da das P8 Flugzeug in den Open-Source-Daten nicht zu finden ist. Seymour

Hersh selbst erklärte, und jeder Experte in diesen Fragen kann das bestätigen, dass bei einer verdeckten Operation sämtliche Geräte ausgeschaltet werden, die dazu führen könnten, dass man von Open Source Intelligence entdeckt wird. Das ist Routine bei diesen Operationen. Und ich habe mich gefragt, warum Oliver Alexander das nicht gewusst hat. Ich meine, er hat selbst gesagt, dass man die Geräte eines P8-Flugzeugs deaktivieren kann. Später, und deshalb erzähle ich diese Geschichte, kam Oliver Alexander mit der Meldung, dass sich ein russisches Schiff in der Nähe der Gegend befand und dergleichen mehr. Diese Meldungen tauchen also immer wieder auf.

Man sollte den Fall aus kriminalistischer Sicht betrachten, wie bei einem Krimi. Wir sehen ständig Krimis im Fernsehen. Warum sehen wir uns diesen Fall nicht so an, wie ein Polizeiinspektor ihn untersuchen würde? Dann würde man zum Beispiel fragen: Wer hat in der Vergangenheit so etwas schon getan? Die USA bombardieren regelmäßig die verschiedensten Objekte. Wer hat Ankündigungen diesbezüglich gemacht? Die USA erklärten, sie würden es tun. Wer hat die Tat bejubelt? Die USA. Wer hat die nötigen Mittel, um die Tat auszuführen? Die USA, wie kein anderes Land. Die Russen hätten ebenfalls die Mittel, aber ebenso die USA. Und wer hat die Motive?

Damit kommen wir zu den Motiven. Die USA haben eine Vielzahl von Motiven. Sie haben öffentlich immer wieder erklärt, dass sie gegen diese Pipeline sind, die alte, die Nord Stream 1, und die Nord Stream 2 Pipeline. Warum sind sie dagegen? Sie sind dagegen, weil sie traditionell Russland und Westeuropa, insbesondere Deutschland, voneinander entfernt halten wollen. Würden nämlich russische Energie und russische Ressourcen mit deutschem und westeuropäischem Wissen und deren Technologie fusionieren, würde sie gemeinsam – zumal mit China, das ein Verbündeter Russlands ist – über die größte Landmasse der Welt, über Ressourcen, Technologie und alles andere verfügen, und Amerika würde an die Peripherie des Weltsystems gedrängt - wirtschaftlich, was die Machtstrukturen angeht und geografisch. Sie würden also an Bedeutung verlieren. Seit Jahrzehnten, man kann sogar von einem Jahrhundert sprechen, versuchen sie, Russland von Westeuropa abzugrenzen. Und die Ukraine ist natürlich von zentraler Bedeutung dabei. Deshalb investieren sie so viel Geld und Waffen in die Ukraine. Und deshalb wollten sie Nord Stream beenden. Sie haben es gesagt, sie haben es getan.

Und sie haben noch andere Motive, die vielleicht weniger wichtig sind, aber auch eine Rolle gespielt haben könnten. Seit langem wollen sie ihr Flüssiggas verkaufen, das die schmutzigste Energiequelle der Welt darstellt, noch schmutziger als Kohle, wenn man alle Emissionen zusammennimmt. Und jetzt haben sie das erreicht. Sie verkaufen ihr sehr teures LNG-Gas an Deutschland, anstatt dass Russland sein wesentlich günstigeres Gas an Deutschland verkauft. Es gibt noch ein weiteres Motiv, das Seymour Hersh erwähnt, nämlich dass die Deutschen vor der Sprengung der Pipelines die Möglichkeit hatten, die Pipelines wieder in Betrieb zu nehmen. Die Anschläge ereigneten sich im September 2022. Und wenn es ein kalter Winter geworden wäre und Deutschland die Energie zum Heizen und für die

Industrie ausgegangen wäre, dann hätte es eine riesige Diskussion darüber gegeben, die Pipeline wieder einzuschalten. Wenn nämlich die Leute frieren und die Industrie einbricht, dann ist es doch besser, die Pipeline wieder in Betrieb zu nehmen. Zumaldest aus der Sicht einiger Politiker. Und laut Hersh wollte die Biden-Administration diese Möglichkeit verhindern, um die volle Unterstützung Deutschlands für den Ukraine-Krieg an der Seite der US-Verbündeten zu haben. Denn wenn die Deutschen die Pipeline in Betrieb genommen hätten, hätten sie natürlich Gespräche mit Russland führen müssen. Sie hätten nicht so hart gegen Russland vorgehen können. Es gibt also eine Reihe von Motiven.

Betrachten wir nun Russland: Was soll das Motiv sein, die eigene Infrastruktur zu bombardieren? Wenn man die Gaszufuhr unterbinden will, stellt man die Pipeline einfach ab. Man muss die eigene Pipeline nicht sprengen. Manche Leute argumentieren, es könnte sich um ein Versicherungsproblem handeln. Bei einer Unterbrechung der Pipeline wären die Kosten für Rechtsstreitigkeiten sehr hoch. Aber wen interessieren schon Rechtsstreitigkeiten in diesem Krieg? Der Westen hat sich nicht um Legalität gekümmert, als er Milliarden und Abermilliarden russischer Guthaben in den Banken des Westens blockierte, was übrigens eines der wichtigsten Ereignisse der jüngeren Geschichte ist, weil es das weltweite Finanzsystem verändert. Das ist ein anderes Thema, über das wir reden könnten. Doch wen kümmert in diesem Fall die Frage der Legalität? Russland würde sicherlich keine Strafe dafür zahlen, dass es kein Gas liefert. Es gibt also überhaupt kein Motiv auf russischer Seite.

ZR: Kommen wir nun zu den jüngsten Entwicklungen in der Ukraine. NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg besuchte die Ukraine im Mai. In einer Rede an der Seite des ukrainischen Präsidenten Selenskyj in Kiew sagte er, und ich möchte ihn hier zitieren: "Die Ukraine hat ihren rechtmäßigen Platz in der euro-atlantischen Familie. Der rechtmäßige Platz der Ukraine ist in der NATO". In unserem letzten Interview mit Ihnen sprachen Sie sich für einen Waffenstillstand nach dem Vorbild des zwischen Süd- und Nordkorea vereinbarten Waffenstillstands aus, bei dem zwar kein offizieller Frieden ausgerufen wurde, das Töten jedoch eingestellt wurde. Glauben Sie, dass jetzt, da die NATO offen den rechtmäßigen Platz der Ukraine in der NATO einfordert, ein Waffenstillstand, geschweige denn ein Frieden, überhaupt möglich ist?

FS: Um diese Frage zu beantworten, müssen wir ein wenig ausholen. Im März 2022, direkt nach dem Einmarsch in der Ukraine, gab es ernsthafte Verhandlungen über einen Waffenstillstand. Daran waren die Türkei und in Geheimverhandlungen Naftali Bennett, der damalige israelische Premierminister, beteiligt. Die Ukraine kam mit dem Vorschlag eines Waffenstillstandsabkommens, das Neutralität, keine NATO-Mitgliedschaft, den Rückzug Russlands auf die Grenzlinien vom 23. Februar und spätere Verhandlungen über den Status des Donbass und der Krim vorsah. Laut Bennett bestand also die Möglichkeit für ein Waffenstillstandsabkommen. Und es wäre weit über das Waffenstillstandsabkommen in Korea hinausgegangen, das keine politischen Lösungen enthielt. Es besagte nur: wir stoppen den Krieg. Keine politischen Lösungen. Doch die Vorschläge der Ukraine enthielten schon

die Zutaten für Friedensverhandlungen.

Wir wissen nicht genau, warum die Verhandlungen eingestellt wurden. Einige meinen, es sei wegen der Massaker in Butcha, die angeblich von russischen Truppen verübt wurden. Aber Selenskyj selbst sagte nach seinem Besuch in Butcha: "Das erschwert zwar die Verhandlungen, aber wir brauchen den Frieden. Und wir werden sowohl mit den Kriegsanstrengungen als auch mit den Verhandlungen weitermachen." Offenbar wurden die Verhandlungen also nach Butcha nicht abgebrochen. Aber dann besuchte Boris Johnson Kiew am 9. April 2022, woraufhin die Verhandlungen endeten. Viele andere Quellen deuten darauf hin, dass der Westen daran beteiligt war, insbesondere Großbritannien und die USA, die nicht wollten, dass der Krieg zu diesem Zeitpunkt endete, und die zu Selenskyj sagten, dass sie diese Verhandlungen nicht unterstützen, dass sie den Waffenstillstand nicht unterstützen. Auch wenn Boris Johnson nicht zu Selenskyj gesagt hat: Stoppen Sie die Verhandlungen, selbst wenn er nur gesagt hätte, dass es keine Unterstützung für diese gibt, dann hatte Selenskyj in jedem Fall kaum eine Wahl, weil er zu 100 % von westlichem Geld abhängig ist. Ohne westliches Geld bricht die Wirtschaft in sehr kurzer Zeit zusammen. Das war also die Vorgeschichte.

Jetzt haben wir eine völlig andere Situation. Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende von Toten und Verwundeten sind im Krieg zu beklagen. Wir haben Traumata auf beiden Seiten. Russland hat nicht nur den nördlichen Donbass annexiert, sondern auch den südlichen Donbass. Das erschwert die Verhandlungen ungemein. Aber ich denke, wir haben aus vielen Gründen keine andere Wahl. Der erste ist, dass das Risiko eines Atomkriegs immer größer wird, je länger wir diesen Krieg fortsetzen, und das ist ein Risiko, das niemand eingehen kann. Die Gefahr eines Atomkriegs ist absolut nicht zu verantworten. Es bedeutet, dass alle Menschen sterben werden. Einen Atomkrieg kann man nicht auf ein bestimmtes Gebiet beschränken. Wenn es zu einem Atomkrieg kommt, wenn es zu einer derartigen Eskalation kommt, dann wird die nördliche Hemisphäre zerstört, und das wird zu einem nuklearen Winter führen, der auch den Globalen Süden vernichten wird. Das ist also das Ende. Wir sollten das niemals tun.

Der zweite Grund, warum wir Verhandlungen anstreben sollten, ist, dass es sich um eine Pattsituation handelt. Dies sagte General Milley, der Vorsitzende der Joint Chiefs of Staff, der höchste Soldat der USA, vor ein paar Monaten. Das haben auch die sogenannten Pentagon Leaks kürzlich gezeigt. Es handelte sich um geheime Pentagon-Dokumente, aus denen hervorging, dass das Pentagon selbst von einer Pattsituation ausgeht. Das heißt, weder die Ukraine noch Russland können gewinnen. Sollte die Pattsituation fortbestehen, wird es zumindest zu einer Art Verdun kommen. Verdun, Sie erinnern sich, ist die Schlacht mit Hunderttausenden von Toten zwischen Frankreich und Deutschland im Ersten Weltkrieg, die ein Symbol für sinnlose Kriege geworden ist. Das ist also ein weiterer Grund.

Und der dritte Grund ist, dass wir andere globale Probleme haben, die so dringend sind, dass

wir eine globale Zusammenarbeit benötigen. Der Klimawandel, der Verlust der biologischen Vielfalt, sie sind existenziell. Wir befinden uns in einem Jahrzehnt, in dem wir unsere Wirtschaft sehr schnell auf einen nachhaltigen Pfad umstellen müssen. Andernfalls werden die globalen Ökosysteme zusammenbrechen und damit auch die menschliche Zivilisation. Das ist es, was uns die bedeutendsten Wissenschaftler der Welt über die Folgen einer Fortsetzung dieser Entwicklung voraussagen. Ohne weltweite Zusammenarbeit, auch mit Russland und China, lässt sich der Klimawandel nicht aufhalten. Es gibt also eine Reihe von Gründen, warum wir so vorgehen sollten. Es ist viel schwieriger als noch vor einem Jahr, aber ich denke, vielleicht nicht in den nächsten Wochen oder Monaten, aber auf lange Sicht, wenn es sich als eine tatsächliche Pattsituation herausstellt, werden beide Parteien und sogar der Westen ein Interesse daran bekommen, diesen Krieg zu beenden.

ZR: Lassen Sie mich Ihren Hinweis auf die Gefahr eines Atomkrieges aufgreifen und ein Gegenargument vorbringen. In den deutschen Medien werden Experten immer wieder mit dem Argument zitiert: Als wir davon ausgegangen sind, dass die Entsendung von Defensivwaffen zu einem Atomkrieg führen könnte, hat es keinen Atomkrieg gegeben, es ist nichts passiert. Dann ging es um die Entsendung von Offensivwaffen, und die gleichen Warnungen, die man ausgesprochen hatte, sind nicht eingetreten. Dann wurden fortschrittliche Waffen geschickt, und jetzt können auch Kampfjets und andere Waffen entsandt werden mit dem Argument, dass es viel mehr Spielraum für Flexibilität gibt und Putin niemals Atomwaffen einsetzen würde, wenn man bedenkt, wie sich ein nuklearer Winter und der radioaktive Niederschlag auf sein eigenes Land auswirken würden. Hier gibt es also eine Menge Spielraum. Was halten Sie von diesem Argument?

FS: Zunächst besteht die Hauptgefahr eines Atomkrieges nicht in der Betätigung des roten Knopfes durch eine der beiden Seiten, entweder durch die Russen oder durch die Amerikaner. Die Hauptgefahr besteht in Missverständnissen, technologischem Versagen und menschlichem Versagen. Man muss die Geschichte der Atomwaffen und der Beinahe-Atomkriege analysieren. Der bekannteste Vorfall war natürlich die Kuba-Krise in den 1960er Jahren. Wir kamen einer nuklearen Konfrontation sehr nahe, aber nur sehr wenige Menschen wissen, was wirklich passiert ist und wie knapp es war. Lassen Sie mich kurz die Ereignisse schildern: Chruschtschow in der Sowjetunion wies seine U-Boot-Kapitäne an, dass drei Kapitäne über die Verwendung von Atomwaffen entscheiden können, wenn keine Verbindung zu Moskau besteht. Und die USA wussten das nicht. Sie wussten es nicht. Und sie begannen, Bomben abzuwerfen und die U-Boote der UdSSR in der Nähe von Kuba zu verfolgen. Drei Kapitäne berieten sich und einer von ihnen entschied sich gegen den Einsatz. Ein Offizier der russischen Flotte war es also, der einen Atomkrieg verhinderte. Derartige Missverständnisse kommen vor. Die Amerikaner hätten diese U-Boote vielleicht nicht verfolgt, wenn sie von den Vorgängen gewusst hätten. Aber wenn man keine Gespräche unterhält, kann es zu solchen Entwicklungen kommen. Und es gab Dutzende und Dutzende von Zwischenfällen. Es gibt ein Buch darüber, ich erinnere mich nicht mehr an den Titel, aber es ist sehr lehrreich. Und es gab einen weiteren Vorfall in den 80er Jahren unter der

Reagan-Regierung, als die NATO ein großes Manöver in Europa durchführte. Das Manöver war so realistisch, dass die Russen an einen Angriff glaubten. Auf dem russischen Radar war eine westliche Rakete zu sehen und der verantwortliche Offizier beschloss, dies nicht an seine Vorgesetzten und schließlich an Breschnew weiterzugeben, was einen Atomkrieg bedeutet hätte. Er entschied sich dagegen. Sonst wären wir jetzt nicht hier. Wir würden nicht hier sein. Meiner Meinung nach sollte diesem Offizier in wirklich jeder Stadt der Welt ein Denkmal gesetzt werden, denn wir verdanken ihm unsere heutige Existenz. Und das bedeutet, dass ein Atomkrieg aufgrund von Missverständnissen sehr wahrscheinlich ist. Und er wird noch viel wahrscheinlicher, wenn sich die Konfrontation zuspitzt, selbst mit Verteidigungswaffen. Und was der Westen inzwischen liefert, sind keine Verteidigungswaffen. Der Leopard-2-Panzer ist keineswegs defensiv. Es ist also ernst. Eine sehr bedenkliche Entwicklung.

ZR: Am 3. Mai war der Internationale Tag der Pressefreiheit. Sie waren als Redner bei einer von Bürgern organisierten Demonstration für Julian Assange anwesend. Wir haben einige Anfragen dazu erhalten, da die Rede nicht auf Englisch gehalten wurde. Könnten Sie die Rede kurz zusammenfassen und auch über die Bedeutung dieses Falles für die Pressefreiheit und die Demokratie sprechen?

FS: Die Rede wurde von Scheer Post inzwischen auf Englisch veröffentlicht, und sie ist auch auf Französisch, Spanisch und anderen Sprachen verfügbar. Nun, der Fall Assange ist in vielerlei Hinsicht lehrreich und sehr bemerkenswert. Zunächst einmal zeigt er, dass wir in einer verkehrten und pervertierten Welt leben. Julian Assange hat Kriegsverbrechen westlicher Staaten im Irak, in Afghanistan und anderswo aufgedeckt. Keiner dieser mutmaßlichen Kriegsverbrecher wurde bisher angeklagt, vor Gericht gestellt oder verurteilt. Julian Assange hingegen sitzt im Gefängnis, seit vier Jahren im Belmarsh Prison, einem Hochsicherheitsgefängnis, obwohl er weder in Großbritannien noch in der Europäischen Union noch in seinem Heimatland Australien wegen irgendeiner Straftat angeklagt ist. Der Grund für seine Inhaftierung ist einzig und allein, dass die USA seine Auslieferung auf der Grundlage eines drakonischen Spionagegesetzes aus dem Ersten Weltkrieg fordern. Julian Assange ist ein Journalist. Er handelte als Journalist, als verantwortungsbewusster Journalist, und nicht als Spion. Wenn er an die USA ausgeliefert wird, bedeutet das für jeden Journalisten auf diesem Planeten, dass er befürchten muss, an die USA ausgeliefert zu werden, wenn er oder sie irgendwelche Missetaten oder schmutzige Praktiken unserer Regierung aufdeckt. Das wäre das Ende des freien Journalismus, wie wir ihn kennen. Deshalb ist dieser Fall so wichtig. Das Vorgehen des Vereinigten Königreichs ist wirklich ungeheuerlich. Nils Melzer, der ehemalige UN-Berichterstatter für Folter, der Assange in Belmarsh besuchte, als er noch UN-Berichterstatter war, kam zu dem Schluss, dass er jahrelang von der US-Regierung wegen der Auslieferungsanklage gefoltert wurde, ebenso von der britischen Regierung und auch von der ecuadorianischen Regierung, die ihn inhaftiert hat. Die frühere ecuadorianische Regierung unter Rafael Correa gewährte ihm Zuflucht, die spätere änderte ihren Kurs und lieferte ihn schließlich an die britischen Behörden aus. Aus diesem Grund ist es so wichtig.

Und es ist auch wichtig für die Geschichte der Kriege und unsere Zukunft. Denn die Berichterstattung über die schmutzigen Geheimnisse von Kriegen ist zur Verhinderung weiterer Kriege entscheidend. Nehmen Sie die Berichterstattung über den Vietnamkrieg durch Reporter wie Seymour Hersh und andere, durch Daniel Ellsberg mit den Pentagon-Papieren, die die Lügen der US-Regierungen über den Vietnamkrieg, seinen Umfang, seine Motive und die Gräueltaten aufdeckten. Dasselbe gilt für den Irak-Krieg. Wenn man diese Grausamkeiten aufdeckt, ist es für eine Regierung, wie die der USA, viel schwieriger, einen weiteren Krieg zu führen. Enthüllt man die Geheimnisse dieser Kriege nicht, ist dies wesentlich einfacher. Es ist also eine Frage von Leben und Tod, ob es guten Journalismus gibt, der über die Kriege berichtet. Wenn guter Journalismus über die laufenden Kriege berichtet, ist es auch wahrscheinlicher, dass diese Kriege früher beendet werden, weil Druck auf die Regierungen ausgeübt wird. Deshalb ist der freie Journalismus für uns alle eine Frage von Krieg und Frieden und von Leben und Tod.

ZR: Fabian Scheidler, unabhängiger Journalist und Autor, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

FS: Gern geschehen.

ZR: Und danke für Ihr Interesse an der heutigen Sendung. Bitte vergessen Sie nicht, unseren alternativen Kanälen auf Rumble und Telegram beizutreten. YouTube, das sich im Besitz von Google befindet, hat eine lange Tradition des Schattenverbots und der Zensur von Inhalten alternativer und unabhängiger Medien wie der unseren. Deshalb bitten wir alle unsere Zuschauer vorsichtshalber, sich diesen alternativen Kanälen anzuschließen. Wenn Sie sich regelmäßig Videos ansehen, sollten Sie auch bedenken, dass hinter den Kulissen ein ganzes Team arbeitet, das für Kamera, Licht, Ton und - im Falle eines deutschen Videos - für die Übersetzung, die Synchronisation und die Korrektur zuständig ist. Wenn Sie also möchten, dass wir Sie mit unabhängigen, gemeinnützigen Nachrichten und Analysen versorgen, sollten Sie noch heute spenden. Ich bin Zain Raza, bis zum nächsten Mal.

ENDE